

„Es muß sein, geliebtes Weib, es muß, weißt du, was das bedeutet?“
sagte er mit unerlöschlichem Entschluß.

„Ich gehe in den Kampf und thue, was Ehre und Pflicht mir gebieten. Kehre ich nicht wieder, so lebe wohl und gedenke mein in Liebe, denke aber auch an das Wohl des verwaisten Volkes und reiche demjenigen Helden deine Hand zum neuen Bunde, der als der Tapferste und Stärkste meinen Tod an den Ungetümen rächt. Aber sei vorsichtig, Geliebte! Viele List und Falschheit wohnt in den Herzen der Menschen. Traue nicht eitler Prahlerei, und so einer kommt und sagt: „Ich habe die Drachen erschlagen, hier sind die Köpfe,“ mißtraue ihm dennoch und sieh erst zu, ob auch die Zungen in den Mäulern sind; denn mir ahnt es, der wird der Rechte sein, welcher dir die Zungen der Drachen als Pfand seiner Heldenthat überreichen kann. Und nun lebe wohl! lebe wohl! und möge dich Gott behüten!“

Gewaltsam riß er sich los, pfiß seinem Bracke, sprang aufs Ross und sprengte von dannen. Nach der paradiesischen Waldwiese nahm er den Weg. Alberich erichrak, da er die Absicht des Sohnes hörte, und sprach: „Großer Gefahr gehst du entgegen, mein Sohn Ortnit, und ich vermag dir nicht zu helfen. Gegen Drachen bin ich machtlos, und ich kann dir nur einen Rat geben: hüte dich vor dem Entschlafen, sonst bist du verloren.“

So ritt Ortnit fort und ritt unaufhaltsam Tag und Nacht, bis er kam in die Gegend, wo die Ungetüme hausten. In einem lieblichen, stillen Waldthale stieg er vom Rosse, um sich am sprudelnden Wasser einer frischen Quelle zu erquicken. Er war so wegemüde, so schlummert matt und wollte nur ein Weilchen ruhen. Als er aber sein Haupt an den Stamm der Linde lehnte, schlossen sich seine Augen, und er sank in tiefen Schlaf. Neben ihm ruhete sein treuer Hund, und das Ross erging sich im Graze.

Auf einmal hob der Hengst den Kopf; seine Mähne sträubte sich empor; heftig begann er zu zittern, und mit wilder Hast stob er ins Gebüsch hinein. Auch der Hund war, wie von plötzlichem Schrecken ergriffen, emporgesprungen. Nun heulte er laut, zerrte den schlafenden Herrn am Arm und rannte winselnd hin und her.

Im Dickicht knackten die Zweige; da kroch es heran; zwei große Augen glühten wie feurige Kohlen durch's Gebüsch: der König schlief — der Feueratem des Drachen streifte sein Angesicht, da regte er sich, aber schon war's zu spät: brüllend stürzte das Ungeheuer auf ihn, und — er war verloren. —

Der Bracke rannte heulend gen Garden und kratzte am Thore der Burg.

„Ortnit ist tot!“ schrie die arme Sidrat und sank ohnmächtig in die Arme der alten Königin. Große Trauer verbreitete sich durch das Land bei der schlimmen Kunde. Das Volk wehflagte um den König und grollte der schönen Sidrat, mit der so schweres Unheil in das Land gekommen war.